

GEBIETSVERBAND PINZGAUER SAALACHTAL

Mit dem Bürgermeisteramt waren natürlich auch außerörtliche Verpflichtungen verbunden. Dazu gehörte zum Beispiel die Mitarbeit beim kurz vor meiner Wahl gegründeten Gebietsverband „Pinzgauer Saalachtal“. Dessen Vorsitzender war der Saalbacher Bürgermeister Peter Mitterer. Zweck des Verbandes war die bessere Vermarktung der zehn Gemeinden zwischen Saalbach und Unken, sowie die gemeinsame Realisierung von Projekten. Mein Erstauftreten beim Gebietsverband hat bestimmt keine Begeisterung ausgelöst. Bereits bei der ersten Wortmeldung forderte ich ziemlich ungestüm die Senkung des Beitrages der Gemeinde Leogang. Die weiteren Sitzungen gestalteten sich harmonischer und brachten stets neue Anregungen. Fachlehrer Leopold Radauer aus Saalfelden war ein initiativer, ehrenamtlicher Geschäftsführer, der die Öffentlichkeitsarbeit forcierte und die Mitglieder zu neuen Projekten animierte. Der Saalfeldner Bürgermeister der Kriegsjahre, Hans Großlercher, fungierte als umsichtiger Kassier. Herausragend als Statistikinterpret, machte der Loferer Bürgermeister Sepp Färbinger auf jede Sitzung neugierig. Färbinger verstand es, aus den trockenen Ziffern Funken zu schlagen. In einem rhetorischen Feuerwerk deckte er Verbindungen und Zusammenhänge auf, die neue Aussichten auf das Fremdenverkehrsgeschehen eröffneten.

Als mein bedeutendster Beitrag im Gebietsverband erwies sich der „Saalachtaler Höhenweg“. Die Idee dazu kam mir, als ich eines Nachts plötzlich erwachte und der Verbindungsweg vom Biberg in Saalfelden bis zum Spielbergtörl vor mir stand. Es war in der Zeit nach der Errichtung der Asitzbahnen-Bergstation. Ich schrieb meinen nächtlichen Einfall den Bürgermeistern von Saalfelden, Saalbach und Viehhofen sowie dem Geschäftsführer des Gebietsverbandes. Der Brief enthielt Angaben über den genauen Wegverlauf und über den Standort von vier Unterkunftshütten mit den jeweiligen Informationen über Beachtenswertes im Gebietsverbandsbereich. Tatsächlich wurde das Projekt genau nach meinen Vorschlägen umgesetzt. In der Zwischenzeit ist der Höhenwanderweg sehr beliebt geworden. Der Saalachtaler Höhenlauf galt jahrelang für die Bergläufer als besondere sportliche Herausforderung. Mehrere Male habe ich mich selbst dieser Anstrengung unterworfen.

Als Einzelaktion lud ich zu einer Mondscheinwanderung, an der 15 Personen teilnahmen. Mit der letzten Fahrt der Bahn erreichten wir das Asitzgebiet, erlebten am Großen Asitz das Erscheinen des Vollmondes, dessen Licht uns bis zum Spielberghaus begleitete. Dort stärkten wir uns. Die meisten gönnten sich einen Mitternachtsschlaf auf Sesseln und Bänken, bis es weiter ging zum Gipfel des Spielberghorns. Wir genossen den Sonnenaufgang. Einigen aber war die große Müdigkeit anzusehen. Im Schwarzleotal waren wir alle müde und dachten nur mehr an Bad und Bett und daran, uns nie mehr einer solchen Tortour zu unterziehen. Zu den „Gepeinigten“ zählten auch Franz Schmiedlechner und seine Sekretärin Paula Oster. Noch Jahre später schwärmten aber viele von diesem tollen Erlebnis.

Anstelle des alten Zeughauses wurde ein Gebäude errichtet, das ebenerdig jahrzehntlang das Verkehrsbüro beherbergte und das in Höhe des Schulplatzes der Musikkapelle einen neuen Pavillon schenkte. Die Musiker können sich nun einer besseren Akustik und eines repräsentativeren Ambientes erfreuen. Der alte, hölzerne Pavillon stand, unscheinbar, zwischen Kriegerdenkmal und Mauer. Bei der Gestaltung dieses Neubaues war es mir ein Anliegen, unbedingt die optische Abstimmung mit Kirche und Kirchendach zu beachten.